



Finanzkommission als Wachhund?

Motion im Gemeinderat Luxemburg über Budget-Kontrolle. Seite 28

Esch „gets connected“

Esch/Alzette bietet ab 2009 flächendeckend drahtlosen Internet-Zugang an. Seite 33

Schifflingen erster Handball-Halbfinalist

Am Mittwoch Fortsetzung der Spiele der Coupe de Luxembourg. Seite 48



GAZETTCHEN

Eine digitale Kluft

Ein Computer ist ja für sich genommen eine feine Sache. Solange dieser zuverlässig seinen Dienst verrichtet, vergessen wir leicht, wie abhängig wir inzwischen von diesen Maschinen geworden sind, die den Luftverkehr, die Fernsehsatelliten, militärische Alarmsysteme oder medizinische Geräte steuern. Und auch auf ganz persönlicher Ebene wird man sich dessen bewusst, wenn irgendein Banause den Kasten weggeschleppt hat. Hier wird es dann ganz deutlich, wie viele Informationen auf dem technischen Ordner, dem digitalen Archiv, dem Hochleistungsschreibgerät und der Suchmaschine gespeichert sind, die nun unwiederbringlich verloren sind. Und seien Sie ehrlich, auch Sie haben nicht von allen Ihren Dateien Sicherungskopien angelegt, noch haben Sie alle Urlaubsfotos ordentlich sortiert, so wie sich das vielleicht gehört. Dem Gerät trauert man vielleicht nicht in diesem Maße nach, es kann durch ein neues, mit aller Wahrscheinlichkeit auch leistungsstärkeres Gerät ersetzt werden. Aber all die E-Mails, all die Anschriften sind ebenfalls verschwunden und damit auch ein Stück Erinnerung. Eben doch eine digitale Kluft.

Nadja

ZENTRUM 27

Mersch: „40 Joer SOS Kannerduerf“ bis 12. Januar.

SÜDEN 30

Niederkerschen: „Käerjenger Bicherdeeg“ am Wochenende.

NORDEN 35

Diekirch: Sportliche LCD-Schüler national auf Platz zwei.

OSTEN 37

Wasserbillig: Lux kritisiert ONR-Vorprojekt für Laserbann.

NOTDIENSTE 40
Service & Termine 41

SPORT 45

Resultate und Tabellen von Basketball bis Sportkegeln.

Immobilien 60
TODESANZEIGEN 65

Thema „Menschenrechte im Religionsunterricht“

„Selbstverständlich!“

Religionslehrer Jean-Louis Gindt im Interview

INTERVIEW: JEAN-PAUL SCHNEIDER

Am Mittwoch wird weltweit der 60. Jahrestag der Allgemeinen Menschenrechtserklärung vom 10. Dezember 1948 begangen. In der Präambel ist festgehalten: „...tous les individus et tous les organes de la société s'efforcent, par l'enseignement et l'éducation, de développer le respect de ces droits et libertés ...“.

■ Gehört die Vermittlung der Inhalte der Menschenrechtserklärung auch zum festen Bestandteil des Programms im Religionsunterricht des Sekundarschulwesens?

Selbstverständlich! Die Menschenrechte sowie die Kinderrechte gehören ausdrücklich zu den vom Unterrichtsministerium festgelegten Programmen. In allen Klassen des klassischen sowie technischen Sekundarunterrichts werden Themen in Bezug auf Menschen- und Kinderrechte behandelt. Zudem hatten wir bereits Anfang der 1990er-Jahre eine 165-seitige Lehrerhandreichung „Menschenrechte im Religionsunterricht“ ausgearbeitet, die bis heute noch zu den Veröffentlichungen des Unterrichtsministeriums gehört. So geht es auf der Septima (7^e) z. B. um Verantwortung tragen. Mit unseren Schülern suchen wir nach Möglichkeiten, auf weltweite Herausforderungen wie Hunger, Krankheit und Katastrophen zu reagieren und die Aufgabenfelder konkreter Hilfsorganisationen kennen zu lernen. Auf Sexta (6^e) geht es u. a. darum, die Schüler mit Ansprüchen und Forderungen der Mitwelt zu konfrontieren. Zivilcourage und menschliches Miteinander wie auch Umweltbewusstsein sind hier Schwerpunktthemen. Wenn wir uns auf Quinta (5^e) im Rahmen des Themenschwerpunkts „Gewalt und Gewaltlosigkeit“ mit der Bergpredigt und mit der Botschaft Jesu befassen, kommen wir auf den Kern: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). Das gehört im Wortlaut sicher nicht zu den 30 Artikeln, doch aber im Geiste: Jeder einzelne Mensch ist absolut wichtig und wertvoll. Demnach sollen die Schüler der Quarta (4^e) begreifen, dass Menschenrechte und das Weltethos trotz aller Rückschläge im Kern der christlichen Botschaft entsprechen. Menschenrechte gibt es ja nicht erst seit 60 Jahren. Auf Tertia (3^e) werden dann ethische Handlungsnormen aktueller Menschenbilder hinterfragt. Immer wieder begegnen wir so Menschenrechten im Religionsunterricht.

■ Wie gehen Sie als Religionslehrer vor, um den Respekt dieser Rechte und Freiheiten sowie deren Anerkennung und Anwendung bei den Schülerinnen und Schülern glaubwürdig rüber zu bringen?

Ich sehe hier zwei Dimensionen: Einerseits behandeln wir im Religionsunterricht die Menschenrechte, indem wir die Schüler mit der nun 60-jährigen Erklärung überhaupt konfrontieren, mit ihnen die 30 Artikel diskutieren und ihre Entwicklungsgeschichte darstellen. Wir versuchen auch zu verstehen, was in dieser Hinsicht weltweit geschieht, indem wir Berichte von „Amnesty International“, „Fairtrade“, „UnAids“ oder „Worldwatch“ usw. analysieren. So manche Kolleginnen und Kollegen vertiefen Fragen der Entwicklungshilfe und studieren mit ihren Schülern konkrete Projekte. Persönlich gehe ich so vor, um meinen Schülern die 30 Artikel der Charta zu vermitteln. Ich lasse sie frei zu wählende Pressemeldungen darauf hin analysieren, welche der 30 Artikel der Erklärung der Menschenrechte hier konkret angesprochen werden. Anschließend fragen sie sich, ob diese Artikel verletzt oder respektiert werden. Es gibt nämlich nicht nur Nachrichten mit Menschenrechtsverletzungen, sondern auch News, die dokumentieren, dass Menschenrechte respektiert werden! Immer wieder laden Religionslehrer auch Vertreter von humanitären Organisationen in ihren Kursus ein, damit das Thema Menschenrechte kein abstrakter Begriff bleibt. So hatte ich z. B. zum Welttoilettag am vergangenen 19. November Mme Georgi von der Caritas in meine „6^{er}“ zu einem Workshop über Wasser, Hygiene und Entwicklung eingeladen. Andererseits möchte ich daran erinnern, dass beispielsweise die ONG „Aktioun ABC“ durch Professor Jean Hierzig im Religionsunterricht entstanden ist. In vielen Schulen entstehen so humanitäre Projekte, Aktionen, Ausstellungen oder außerschulische Aktivitäten, die gerade im Religionsunterricht vorbereitet oder dort mitgetragen werden. Dabei ist es immer unser Anliegen, Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen. Menschenrechte fordern ein Handeln.

„Ein Religionsunterricht ohne Menschenrechte ist undenkbar!“

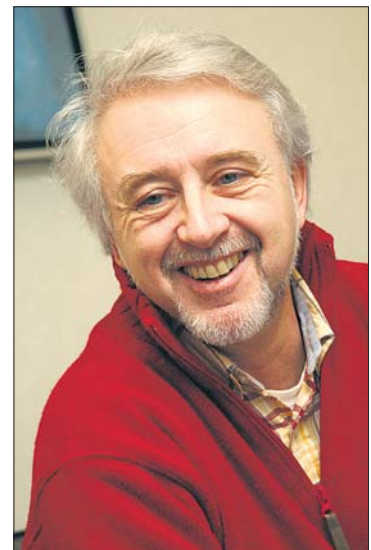
Jean-Louis Gindt

■ Manche Kritiker behaupten, die Erklärung der Menschenrechte sei eher Sache eines allgemeinen Wertunterrichts als des Religionsunterrichts. Ist diese Kritik berechtigt? Wie sehen Sie dies als Religionslehrer?

Ja, ich kenne diese Kritik. Wenn die Menschenrechte allgemeine Gültigkeit haben, können sie wohl nicht von einem bestimmten Fach vereinnahmt werden. Die Menschenrechte, wie sie vor 60 Jahren in der Allgemeinen Erklärung der Vereinten Nationen proklamiert wurden, zählen für alle Menschen, Gläubige und Ungläubige. Der (christliche) Gottesglaube konnte sich gerade in den letzten Jahrzehnten zunehmend als befreiend, zukunftsorientiert und menschenfreundlich erweisen. Es gibt Hunderte von Beispielen, wie Menschen in ihrem Glauben das Fundament finden, ihr soziales Engagement zu leben, sich für gesellschaftliche Reformen einzusetzen und die Menschenrechte sowie den Weltfrieden zu fördern. Ein Religionsunterricht ohne Menschenrechte ist undenkbar!

■ Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte gilt als Referenz für Frieden, Würde, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Kommt es hier nicht zu Überschneidungen mit den Zehn Geboten, die die katholische Kirche lehrt?

Die Zehn Gebote stammen aus der Hebräischen Bibel, dem Alten Testament. Sie prägen unsere jüdisch-christliche Kultur und sind keineswegs exklusiv katholisch. Seit nahezu 3000 Jahren leisten sie ethische Orientierung bis in unsere Gesetzgebungen hinein. Da ist es nicht verwunderlich, dass es schon Überschneidungen mit den Menschenrechten gibt, wie das Recht auf Leben – du sollst nicht morden, Schutz des Privatlebens – du sollst nicht stehlen usw. In der Bibel wird bereits auf menschliches Fehlverhalten hingewiesen, das wir heute mit Menschenrechtsverletzungen bezeichnen. So kann man z. B. das Unrecht, das in Nabots Weinberg (1Kön 21) geschildert wird, auch anhand der Menschenrechtscharta lesen. Man wird merken, dass hier die Artikel 7, 8, 10, 11 und 17 verletzt werden. Ein anderes Beispiel: Gerade vor Weihnachten kann jeder für sich einmal darüber nachdenken, welche Artikel in den beiden Kindheitsevangelien nach Matthäus und nach Lukas – Asylrecht (Flucht nach Ägypten), Recht auf Leben (Kindermord zu Betlehem), Recht auf Wohnung (Stall) usw. – verletzt bzw. respektiert werden. Der Religionsunterricht beruht



Jean-Louis Gindt: „Menschenrechte fordern ein Handeln.“ (FOTO: T. JAANS)

aber nicht allein auf den Menschenrechten, sondern ebenfalls auf dem christlichen Menschenbild, zu dem die religiöse Dimension gehört. Demnach ist uns ebenfalls der Dialog der Religionen absolut wichtig mit Blick auf ein Weltethos, das besagt: „Kein Zusammenleben auf unserem Globus ohne ein globales Ethos, ein ‚Weltethos‘! Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen! Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen!“

■ Könnten Sie sich vorstellen, dass man sich als Religionslehrer ebenfalls bereits im Religionsunterricht in den Primärschulen an ein solches komplexes Themenpaket wie die Allgemeinen Menschenrechte heranwagen kann oder sind die Kinder dafür einfach noch zu jung?

Selbstverständlich! Nach meinem Wissen geschieht auch im Religionsunterricht in den Primärschulen bereits so manches in Sachen Menschenrechte, wenn auch die Erklärung als solche nicht ausdrücklich behandelt wird. So wird doch immer wieder vor allem auf Situationen von Menschen und insbesondere von Kindern in Not hingewiesen. Hier entstehen ebenfalls inner- und außerschulische Hilfsprojekte und Sensibilisierungskampagnen im Sinne der Menschenrechte, auch wenn sie nicht explizit dieses Label tragen.

■ Was bedeuten Menschenrechte konkret für Sie als Mensch und Religionslehrer?

Für mich gehören Christsein und Menschenrechte untrennbar zusammen. Somit prägen sie meinen Alltag sowohl privat als auch beruflich. Meinen Schülern möchte ich als Mitmenschen begegnen. Haben wir Rechte, so haben wir auch Pflichten oder besser gesagt Verantwortungen. Ich bedauere, dass die vor mehr als zehn Jahren von Altbundeskanzler Helmut Schmidt mitgetragene Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten im Sand verlaufen ist. Mein Engagement für Menschenrechte und Umwelt sind Ausdruck meines Christseins.

